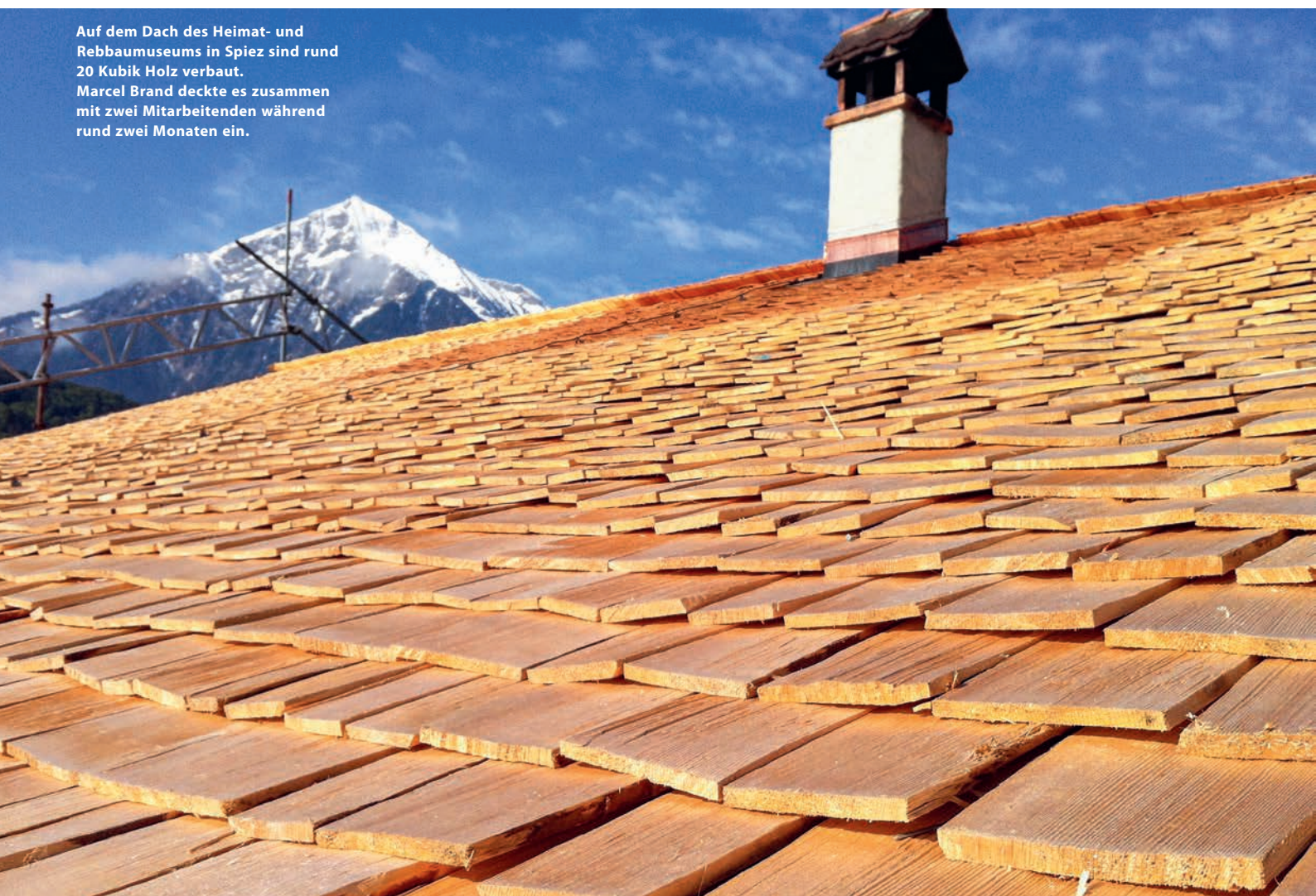


Auf dem Dach des Heimat- und Rebbbaumuseums in Spiez sind rund 20 Kubik Holz verbaut. Marcel Brand deckte es zusammen mit zwei Mitarbeitenden während rund zwei Monaten ein.



GUTES SCHINDELHOLZ GIBT ES NUR IN DEN BERGEN

Ein Schindeldach ist nicht nur schön. Es hat viele nützliche Eigenschaften. In letzter Zeit steigt die Nachfrage nach solchen Holzdächern wieder. Gute Schindelmacher, die dieses alte Handwerk beherrschen, gibt es aber selten.

In der Schweiz werden unterschiedliche Hölzer verwendet, um Schindeln herzustellen. Im Tessin nimmt man Kastanie, im Wallis Lärche und im Berner Oberland Fichte. «Wir sind hier nicht verwöhnt mit Lärche», sagt Marcel Brand, Dachdecker und dipl. Schindelmacher ART aus Spiez. «Das wäre das noch bessere Holz. Aber die Walliser brauchen die Lärche für sich selbst und geben sie ungern ab. Also greifen wir auf unsere Fichten zurück, die ab einer Höhe von 1000 Metern über Meer feinjährling und langsam wuchsen. Das gute Schindelholz findet man nur in den Bergen.» Die traditionel-

len Berner Oberländer Schindeln sind 62 Zentimeter lang, 1,0 bis 1,5 Zentimeter dick und hinten leicht verjüngt, damit sie auf dem Dach sauber zu liegen kommen. Das ganze Dach wird an jedem Punkt vierlagig überdeckt und was am Baum oben war, wird auch auf dem Dach oben liegen.

Handarbeit von A bis Z

Es gibt nicht mehr viele Menschen in der Schweiz, die noch wissen, wie man ein gutes Schindel- oder Schipfendach baut. Marcel Brand ist einer von ihnen. Er steht immer in Kontakt mit dem För-

ter, der ihm sagt, wo er Holzschläge hat. Brand geht hin, sucht passende Bäume und zeichnet diese an, damit der Förster sie zum richtigen Zeitpunkt fällen kann. «Wir möchten erst fällen, wenn das Holz aus dem Saft ist, und dafür muss es erst einmal ein bis zwei Wochen richtig kalt gewesen sein. Nach Möglichkeit wollen wir das auch kurz nach einem Vollmond machen. Manchmal lässt der Förster die Bäume stehen, fällt sie erst nach Absprache, und sollte sein Lastwagen wegen des Schnees nicht mehr fahren können, hole ich das Holz selber mit einem Transporter ab. Dann bringe ich die Stämme in



© MARCEL BRAND



Marcel Brand ist einer der wenigen, die dieses alte Handwerk noch richtig beherrschen.



© MARCEL BRAND

Ein Schindeldach funktioniert auch in Kombination mit einer Photovoltaik-Anlage.

» Die Nachfrage nach Schindeldächern nimmt heutzutage wieder zu.

MARCEL BRAND, DACHDECKER UND DIPL. SCHINDELMACHER ART

die Werkstatt, säge sie, viertle sie, achtle sie, entferne den Kern und spalte den Rest auf – von Hand und mit dem Schindelisen, bis die Schipfen eine Dicke zwischen fünf bis sieben Millimeter aufweisen. Dann werden sie gebündelt und schliesslich an der Sonne und im Wind getrocknet.»

Lebensdauer

Man sagt, ein Schindeldach halte so lange, wie es geneigt ist. «Ab 30 Grad Neigung ist für ein Schindel- oder Schipfendach aus Fichte ideal, es hält dann rund 30 Jahre lang», sagt Marcel Brand.

Wie lange es tatsächlich hält, hängt auch von der Exposition eines Gebäudes ab. UV-Strahlung, Hagel und rutschende schwere Schnee- und Eismassen schaden dem Dach. In einem Föhngebiet ist ein Schindeldach wegen der Brandgefahr nicht unbedingt optimal und die Gebäudeversicherung stellt Bedingungen an ein Unterdach und den Abstand zum Nachbarhaus.

Nachfrage

Die Nachfrage nach Schindeldächern nimmt heutzutage wieder zu. «Ein Holzdach ist schön, es ist ein nachhaltiger

Baustoff und es hat eine isolierende und temperatenausgleichende Wirkung», sagt Brand. «Auch in der Kombination mit Photovoltaikanlagen funktioniert ein Schindeldach einwandfrei. Früher ersetzte man sie oft mit Blech oder Faserzementplatten. Heute kommen wieder vermehrt Schindeln auf die Dächer.»

Stefan Kühnis, Journalist BR